

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 252.

Dienstag den 28. Oktober 1890.

VIII. Jahrg.

Der 90. Geburtstag des Grafen Moltke

wurde am Sonnabend in allen preussischen und wohl in allen deutschen Schulen durch einen Festakt begangen. — Der große Fackelzug in Berlin zu Ehren des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke am Sonnabend Abend gestaltete sich zu einer imposanten, in diesem Maßstabe kaum noch dagewesenen Kundgebung. Den Zug eröffneten 1 Herold, Fansarenbläser und Paukenschläger. Dann folgte der Ausschub zu Pferd bezw. zu Wagen. Daran schlossen sich die Studentenvereine der 5 Berliner Hochschulen mit Musikchören. Als 2. Gruppe folgten Schützen und Sänger und als 3. Gruppe die Bürgervereine der 6 Berliner Wahlkreise, die Arbeitervereine einer Anzahl großer Fabriken u. s. w. Eine weitere Gruppe bildeten die Radfahrer und die Sanitätskolonne. Dann kam eine farbenprächtige Abteilung, der Künstlerzug, in historischen Kostümen. Den Schluß bildeten die Jubiläumsgesellschaften. Als der Festauschub am Generalstabsgebäude angekommen war, brachte der Vorführende ein jubelnd aufgenommene Hoch auf den Grafen Moltke aus, in das die Musik mit schmetterndem Tusch einfiel. Alsdann wurde dem greisen Feldmarschall ein silberner Lorbeerkranz überreicht. Es war ein erhebendes Moment, der allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird. Dann zog der Zug langsam unter unausgesetztem Hoch- und Hurrahrufen vorüber. Noch einmal hielt er, die Sänger traten zusammen und intonierten Mädes „Gott grüße Dich!“ Der Zug, der vom Lustgarten ausgegangen war, bewegte sich durch die Linden, Brandenburger Thor, die Sommerstraße nach dem Königsplatz und von da bis zu den „Zelten“ im Thiergarten, wo die Fackeln gelöscht wurden. Genauig war der Zudrang des Publikums, daß die „Linden“ füllte und den Königsplatz als unüberwindliche Mauer umlegte und eine nicht minder begeisterte Stimmung befandete, als die Teilnehmer des Zuges.

Der gestrige Geburtstag des Grafen Moltke wurde in würdiger Weise eingeleitet durch herrlichen Gesang aus Kindermund. Kurz nach 1 1/2 Uhr erschien die gesammte Berliner Kurrende mit ihrem geistlichen Leiter, dem Pastor Braune. Die jugendlichen Sänger nahmen im Vestibul des ersten Stockes Aufstellung und begannen mit dem Choral „Lobe den Herrn.“ Raum waren die ersten Akkorde verklungen, als die nach dem Vestibul gehende Thür sich öffnete und Graf Moltke, umgeben von jugendlichen Entfesselten, erschien. Als der Choral beendet war, trat Pastor Braune vor und beglückwünschte den Grafen mit dem Wunsche, daß Gott das Gebet aus Kindermunde erhören und dem Gebeten noch langes Leben vergönnen möge. Graf Moltke reichte dem Geistlichen dankend die Hand und erkundigte sich, ob die kleinen Sänger Waisenkinder seien. Nachdem Pastor Braune Aufschluß über die Zusammenfassung und den Zweck der Kurrende, eines Zweiges der Stadtmisison, dargelegt hatte, wandte sich der Feldmarschall leutselig an die Kinder selbst: „Na Ihr kleinen Jungens, Ihr habt ja schön gesungen, ich danke Euch sehr.“ Die Kinder stimmten sodann das Engelterzett aus Elias von Mendelssohn „Hebe Deine Augen auf“ an und sangen dann zum Schluß den Choral: „So nimm denn meine Hände.“ Während des Gesanges hatten sich im Saale die Mitglieder der Moltke'schen Familie versammelt, hierher, nach dem Saal,

wurden dann auch die vierzig Herren des Sängerbundes des Berliner Lehrer-Vereins geleitet. Als die Sänger Anstellung genommen hatten, trat Graf Moltke ein und begrüßte den Vorführenden, Lehrer Schulz, der das vom Lehrer Saß künstlerisch ausgestattete Programm überreichte, mit freundlichem Handschlag. Nachdem der Graf sodann auf einem der Divans Platz genommen hatte, begannen die Sänger unter Lehrer Seibels Direktion mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.“ Sodann wurde Webers Gebet und zum Schluß die Hymne von Bengert gesungen. In einer Ansprache an die Sänger gab der Graf seiner Freude über das Gehörte kund: „Die Lehrer haben eine wichtige Aufgabe in der Erziehung der Jugend zu erfüllen, ich freue mich, daß Sie ein wichtiges Erziehungsmittel, den Gesang, so fleißig und erfolgreich pflegen.“ Der Graf fragte sodann noch, ob alle die Herren Berliner Lehrer seien, und verabschiedete sich dann mit huldvollen Worten. Es folgte hierauf die im engsten Kreise sich abspielende Gratulation der Familie. Insgesamt erschienen zwölf Träger des Namens Moltke mit ihren Damen vor dem Feldmarschall. Alsdann wurde es der Kapelle der Eisenbahner gestattet, dem Grafen eine Morgenmusik zu bringen. Zur Aufführung kamen: „Lobe den Herrn“, Webers Jubel-Quartette, Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen“, der Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ und ein Jubelfestmarsch, den der Direktor der Kapelle, Herr Ledebere, eigens für diesen Anlaß komponiert hatte. Die Musik spielte zunächst auf dem Hofe, wurde dann aber vom Grafen hinaufbefohlen. Während der Musikaufführung las der Jubilar eingegangene Depeschen und Briefe, deren Gesamtzahl bereits die Tausend überstiegen hat.

Besonders feierlich gestaltete sich der Empfang des Generalstabs, dem sich eine Deputation der Kriegsakademie angeschlossen hatte. Graf Waldersee, in Generalstabsuniform, stellte die fremden Herren vor. Der Graf sammelte dann die Offiziere des Generalstabs um sich und dankte ihnen etwa wie folgt: „Ich freue mich, den Generalstab hier zu sehen. Der Name Generalstab hat guten Klang, ich danke Ihnen, daß Sie denselben erhalten haben.“ Er machte dann unter den Offizieren die Runde, sprach mit denjenigen Herren, die ihm bekannt waren, und forderte sie dann auf, in den daneben liegenden Konferenzsaal zu treten, um die Geschenke und Ehrengaben in Augenschein zu nehmen. Mit den Offizieren waren auch die Beamten des Generalstabes. Von dem Hofe herauf drangen die heiteren Weifen des Musikkorps in den Saal. Das Wetter schaute von draußen nicht sehr freundlich durch die Fenster, Regenschauer waren zu befürchten und so befahl der Gefeierte, daß die Musik, wie in früheren Jahren, doch in das Haus eintreten möchte. In dem Konferenzsaal war auf den Tischen kein Plätzchen mehr, die Geschenke aufzunehmen.

In der Umgebung des Jubilars befanden sich während der folgenden Empfänge seine beiden Nissen, Major Graf Moltke vom Großen Generalstabe, Major von Moltke, der persönliche Adjutant des Gefeierten. Die Deputationen führte Major Zahn ein. Wenn der Feldmarschall den Blick aus den Fenstern seiner Wohnung warf, so sah er weithin bis unter die Baumgruppen des Thiergartens endlose Menschenmassen, welche den Weg be-

fäumten, auf dem Se. Majestät der Kaiser erscheinen sollte. Unten rechts und links vom Haupteingange und gegenüber dem Generalstabs-Gebäude war das Rabattenkorps von Lichterfelde aufgestellt und dieser militärischen Jugend Preußens ward das erste öffentliche Erscheinen des Feldmarschalls außerhalb des Hauses. Es wäre schwer, den Jubel zu schildern, den sein Erscheinen unter dem umstehenden Publikum hervorrief. Als er aus dem Hause trat, wurde das Wetter etwas sonniger. In gestickter Generalsuniform mit dem Bande des hohen Ordens vom schwarzen Adler schritt er die Front der Rabatten ab, begleitet von dem Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens Generalleutnant v. Kefler und dem Kommandeur der Hauptkubettenanstalt, von Studtadt. Der Feldmarschall zog sich darauf eine Weile in seine Gemächer zurück, unterdeß geschah die Auffahrt der Generalinspektore der Armee, der kommandirenden Generale der deutschen Armee, es erschien der Reichskanzler, der Kriegsminister. Von Generalinspektoren Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Großherzog von Hessen und bei Rhein, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, der Großherzog von Baden. Schon vorher war Prinz Leopold von Bayern gekommen, zuletzt der Großherzog von Sachsen und der König von Sachsen. Beide hohe Herren brachten gesondert von den Generalinspektoren und kommandirenden Generalen ihre Glückwünsche dar.

Der herrlichste Moment des feierlichen Tages war wohl für den Geburtstags-Jubilar, als das Fahnenkommando vom Königsplatz diesen Kernpunkt der Feier auf, stimmungsvolle Hochrufe verkündeten die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, aber diese galten nicht allein dem obersten Kriegsherrn, sie galten diesen glorreichen Kriegszeichen, die man öffentlich und in dieser Vollständigkeit noch nicht gesehen hatte. Es waren die Fahnen des ganzen Gardekorps, mit Ausnahme des Regiments Augusta, auch die Standarten und die Fahne des Kolbergischen Grenadierregiments Graf Sneyenau. Hell leuchteten die silbernen Fahnenstängel, die eisernen Kreuze in den Fahnenstangen, die Jubiläums- und Ehrenbänder. Der Kaiser stand unter dem Vorbau so lange, bis der Einzug in das Haus des Jubilars geschehen war, zuerst der Fahnen, dann der Standarten, und dann schritt er, begleitet mit der großen Generalsuniform mit dem Bande des hohen Ordens vom schwarzen Adler, die Treppe empor. Oben hatten sich die Feldzeichen rechts und links des Arbeitsgemachs des Feldmarschalls aufgestellt. Der Kaiser schritt an ihnen vorüber und trat dann in den Saal, wo er die Fürsten und die Versammlung begrüßte. Die Fahnen und Standarten erhielten ihre Aufstellung zu beiden Seiten des in hellem Lichterglanz prangenden Saales, der vielleicht nie wieder für die ganze Zukunft seines Bestehens eine derartige illustre Versammlung in sich vereinigen wird. Der Generalstabschef der Armee Graf Waldersee und General v. Wittich begaben sich in die Privatgemächer des Feldmarschalls und führten den Jubilar vor den Kaiser und den obersten Kriegsherrn, und die diesen umgebende Versammlung. Da die Anrede des Kaisers an die Antwort des Feldmarschalls offizielle Akte sind, der Text derselben auch noch

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Elfriede Erdmann hatte ihren Gatten, der mit freundlichen Worten und in herzlicher Weise von ihr und den Kindern Abschied genommen und eine halbjährige Rückkehr versprochen, mit leichtem Herzen davon reiten sehen, denn seit dem vergangenen Abend war er mit sichtlich erweiterten Gesichtszügen einhergegangen, und sie hoffte sehnlich, daß nach der Unterredung mit dem Anwalt Eichhoff eine schöne glückliche Zeit für sie kommen werde. Sie nach den fröhlich sie umspringenden Kindern in den Gartensaal begebend, forderte bald der Sohn sie auf, den von ihm angelegten und bepflanzten Garten zu sehen, wohin sie ihm sogleich mit der kleinen Agnes und deren Wärterin folgte.

Seinen Beschreibungen und Plänen mit der Geduld und Freude einer Mutter eine Weile zuhörend, überließ sie sie dann dem Kindermädchen und begab sich ins Haus zurück, wo alsbald die Sorge für den Tag sie nach allen Richtungen hin in Anspruch nahm. Nachdem sie ihrer Pflicht auch hier genügt, begab sie sich, wie sie stets zu thun pflegte, wenn sie es länger verließ, in das Zimmer ihres Mannes, wo, wie sie wußte, er am Morgen schon gearbeitet, um daselbst die gewohnte Ordnung herzustellen. Als auch dies geschehen, ans Fenster tretend, sah sie den Verwalter ins Gitterthor einbiegen und zwar weniger schnell und rüstig als sonst dem Hause zuschreiten. Ueberzeugt, daß er in irgend einer Angelegenheit sie zu sprechen wünsche, ging sie ihm, als er den Hausflur betrat, mit freundlichem Morgen Gruß entgegen. Den tief traurigen Ausdruck seines Gesichtes gewährend, fragte sie theilnehmend, doch weit entfernt zu ahnen, was sie erfahren werde:

„Sie haben mir doch nichts besonderes, ich meine schlimmes mitzutheilen, Herr Holzwardt?“
„Frau Erdmann —“ begann er mit stockender Stimme und sah sie zugleich voll Theilnahme an.

„Herr Holzwardt,“ entgegnete sie schneller, doch noch immer ahnungslos, „lassen Sie mich wissen, was geschehen ist. Kann ich in Abwesenheit meines Mannes irgendwie helfen —“

„Sie können nicht helfen, Frau Erdmann,“ antwortete er mit zunehmender Bewegung, „und was, dem Himmel sei es geklagt, geschehen ist, betrifft Ihren Mann —“

„Es hat sich doch kein Unglück zugetragen?“ rief sie von plötzlicher Aufregung erfüllt. Sprechen Sie, Herr Holzwardt, lassen Sie mich alles wissen —“

„Leider hat sich ein Unglück ereignet,“ entgegnete dieser noch immer zögernd. „Herr Erdmann ist vom Pferde gestürzt —“

„Wo ist er? — Führen Sie mich zu ihm, damit ich sehe, was sich für ihn thun läßt!“ sprach an allen Gliedern zitternd die junge Frau.

„Ich habe bereits zum Arzt geschickt,“ erwiderte der Verwalter. „Ein anderer Bote fährt sogleich zum Physikus, und ein dritter reitet nach Buchensfelde —“

„Um Gottes Willen, Herr Holzwardt, diese Vorkehrungen — mein Mann ist doch nicht schwer oder gefährlich verletzt?“ rief erblickend die Gutsderrin.

„Er ist leider sehr schwer verletzt, Frau Erdmann, und wird sogleich hierher gebracht werden,“ erwiderte noch immer mit der Wahrheit zurückhaltend der tiefbekümmerte Mann.

In diesem Augenblicke bog langsam der Trauerzug in den Vorgarten, und ihn sehend, sagte wandelnd Elfriede Erdmann:

„Ich weiß alles, Herr Holzwardt, — mein Mann ist bereits todt!“ Und mit einem lauten Aufschrei sank sie auf einen Stuhl. Zugleich aber ward leise die Thür des Zimmers geöffnet, und Frau Holzwardt trat ein, um sich der beklagenswerthen jungen Wittwe mit mütterlicher Sorge anzunehmen.

XIII.

Am vierten Tage nach seinem so plötzlichen, allgemein beklagten Tode war Friedrich Erdmanns Bestattung von seiner

Wittwe angeordnet worden. Sie trug mit nur schwer errungener Fassung ihren und ihrer Kindern so großen Verlust, den auch diese erfahren, und über welchen die kleine Agnes in kindlicher Weise plauderte, während der ältere Otto ihn schmerzlich beweinete. Gleich nach Ankunft der Unglücksnachricht hatten Herr und Frau Waldbaus sich nach Grönwohld begeben, wo beide seitdem geblieben, und ersterer seiner Nichte in der Ausübung ihrer traurigen Pflichten sitzend zur Seite gestanden.

So war denn der letzte Morgen herangekommen, und auch die Stunde, in welcher Friedrich Erdmann zur ewigen Ruhe gebettet werden sollte. Unter heißen Thränen nahm seine Gattin fürs Leben von ihm Abschied, ihr kleiner Sohn mußte noch einmal an den offenen Sarg dessen treten, der ihm der zärtlichste Vater gewesen, dann zog sie sich mit Frau Holzwardt und einigen verwandten Frauen in ihr Zimmer zurück und überließ es Waldbaus, das Trauergefolge zu empfangen.

Eine Stunde später setzte sich der Leichenzug in Bewegung, dem sich viele Männer, Frauen und Kinder, die zu Fuß gingen, angeschlossen, und zog langsam die Chaussee entlang, bis er den Kirchhof erreichte, auf welchem sich das Erdmann'sche Familiengrab befand. Vor Ankunft des Zuges schon hatten sich der Prediger und andere Dorfbenohner eingefunden, um der Bestattung des ihnen wohlbekannten Besitzers von Haus Grönwohld beizuwohnen. Unter ihnen befand sich auch ein ihnen unbekannter älterer Mann, der, wie aber der Wirth der großen Dorfschänke wußte und auch erzählte, vor einer halben Stunde auf einem einfachen Landwagen bei ihm angekommen war, über Grönwohld nach der Eisenbahnstation fahren wollte, und der großen Beerdnung wegen seine Weiterfahrt verzögert hatte. Offenbar nicht zur Unterhaltung aufgelegt, antwortete er nur einsilbig auf die lebhaften Mittheilungen der Dorfleute von den vielen Verdiensten des Verstorbenen um die Gegend, ging, nachdem er sich die Begräbnisstätte angesehen, auf die Landstraße zurück und blickte dem um eine Biegung des Weges sichtbar werdenden Zuge entgegen. —

(Fortsetzung folgt.)

nicht festgestellt ist, so kann heute nur gesagt werden, daß die Erwiderung des Feldmarschalls in martigen Worten und frischer Tonart gehalten war. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Kaiser den Feldmarschallsstab, dessen Schaft auf himmelblauem Sammet vier Reihen kleiner goldener Kronen und Adler enthält, an einem Ende den kaiserlichen Namenszug in Brillanten, umgeben von einem Kranz von Rubinen, am anderen Ende den Reichsadler auf weißem Emaillegrunde. Der Akt dieser Beglückwünschung hatte etwa zwanzig Minuten gedauert, nach deren Verlauf der Kaiser nach dem Schlosse zurückfuhr. Der Jubilar geleitete seinen kaiserlichen Herrn entblößten Hauptes, auch der Kaiser war barhaupt, die Treppe hinab bis an den Wagen. Die nächsten Beglückwünschenden waren der Kronprinz, der einen weißen Matrosenanzug trug, Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold, die Söhne des Prinzen Albrecht, geführt von ihrem Vater, der Herzog von Connaught, der Erbgroßherzog von Sachsen, Prinz Max von Bayern, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, Prinz Adalbert von Anhalt. Nach diesen Fürslichkeiten erschien die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit einem herrlichen Strauße von Rosen. Es folgten dann die Präsidien des Reichs- und Landtages, die Herren von Levegow, Graf Ballestrem, Dr. Baumbach im schwarzen Civilanzuge. Als Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor. Demnächst nahm die Deputation des ungarischen Infanterieregiments Nr. 71 Graf Moltke, bestehend aus vier Herren verschiedener Chargen, ihren Eintritt. Um dem Jubilar Zeit zur Ruhe zu gönnen, wurde gegen ein Uhr eine Pause gemacht, während welcher sich die Familie um ihn zum Frühstück sammelte. Dann wurden die anderen Deputationen vorgelassen in der Reihenfolge des Programms mit der einzigen Abänderung, daß die Vertretungen der acht Städte geführt vom Oberbürgermeister von Fockenberg vor derjenigen der Stadt Berlin empfangen wurden.

Die Kaiserin Friedrich stieg bereits Sonnabend Nachmittag, in Begleitung der Prinzessinnen Viktoria und Margarete, dem Grafen Moltke in Generalstabsgebäude einen Gratulationsbesuch ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er die Treppe hinabsteigte und mit wahrhaft jugendlicher Frische über das im Bau befindliche Podium für den Fackelzug hinwegschritt, um die hohe Frau ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Am Arm des Grafen begab sich die Kaiserin, gefolgt von ihren Töchtern, nach der Wohnung des Feldmarschalls, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre innigsten Glückwünsche aussprach und als Ehrengabe und Geburtstagsangebinde das in Metall getriebene Reliefbild ihres kaiserlichen Gemahls überreichte. Die Kaiserin verweilte eine Viertelstunde in lebhafter Unterhaltung bei dem Grafen und wurde sodann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet.

Kurz darauf empfing der Graf den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, Grafen Andlaw, welcher im Auftrage seiner hohen Gebieterin ein Geschenk überreichte, das den Grafen Moltke auf das tiefste bewegte. Es ist die historische Schreibmappe Kaiser Wilhelms I., welche der hochselige Kaiser bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die bedeckt ist mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers, Bemerkungen, die sich zum Theil auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Helde Kaiser in ernsten Zeiten und in ernsten Sachen mit dem Heldefeldherrn geführt hat.

Unter den Depeschen und Glückwünschschreiben befinden sich viele von gekrönten Häuptern. Der Kaiser von Oesterreich sandte ein überaus huldvolles Handschreiben. Der Kaiser von Rußland übermittelte telegraphisch seine Glückwünsche, ebenso der König von Schweden. Der Sultan sandte ein langes Telegramm, in dem er mit Worten dankbarer Anerkennung der Dienste gedachte, die Moltke der türkischen Armee geleistet hat. Fürst Karl schickte aus Bukarest eine Depesche, in der es heißt: „Ich zähle die Zeiten zu den lehrreichsten meines Lebens, die ich unter Ihrer Leitung bei den Festungsübungen in Schweidnitz zubradete.“ In schmeichelhaftesten Worten sprach der Prinz von Wales dem Grafen seine Glückwünsche in einem Telegramm aus. Huldvolle Handschreiben sandten ferner der König von Württemberg, die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Oldenburg. Telegramme gingen ein vom Herzog Wilhelm von Württemberg und anderen deutschen Fürstlichkeiten. Der Herzog von Sachsen-Altenburg hatte seine Glückwünsche in einem Handschreiben niedergelegt. Auch viele bekannte militärische Würdenträger, so der österreichische Feldzeugmeister Erzherzog Albrecht und der österreichische Generalstabschef Feldzeugmeister Freiherr von Beck, gedachten des Tages. In überaus herzlich Weise gratulirte Fürst Bismarck telegraphisch. Graf Moltke ließ sich auch durch das Festgewähl nicht abhalten, das Telegramm sofort in gleich verbindlichen Worten zu erwidern. Aus Newyork war vom dortigen Moltke-Komitee folgendes Telegramm eingelaufen. „Im Namen von mehr als 4000 Deutschen Newyorks, die am Montag den 27. Oktober zu einer Moltkefeier im „Metropolitan-Opera-House“ versammelt sein werden, senden Glück- und Segenswünsche. Das Komitee.“ Fürstbischof Kopp depeßirte: „Der Verehrung und den Wünschen des dankbaren Vaterlandes schließt sich an Kopp“. Der Magistrat von Merseburg hat telegraphisch um Annahme des Ehrenbürgerrechts. Im weiteren Verlauf liefen ein Handschreiben der Prinzessin Albrecht und des Prinzen Georg von Preußen sowie des Prinzen Johann Albrecht von Mecklenburg, Telegramme vom Fürsten Pleß u. a.

Politische Tageschau.

Das Posenische Domkapitel soll neuerdings beauftragt worden sein, eine zweite Liste für die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls zu Posen-Gnesen aufzustellen. Der „Kölnischen Volksztg.“ wird gemeldet, daß eine Einigung bevorstehe.

Der „Reichsanzeiger“ vertritt halbamtlich einem süddeutschen Blatte gegenüber die Auffassung, daß 70 Jahre alle Personen schon beim Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes den Anspruch auf Altersrente bereits erworben haben, sofern sie den Nachweis erbringen, daß sie während der letzten 3 Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben und nach dem Inkrafttreten des Gesetzes thatsächlich versichert waren, so daß für sie mindestens ein Versicherungsbeitrag entrichtet worden ist.

Wie nach der „National-Zeitung“ verlautet, ist bei den Beratungen des Staatsministeriums über die Erbschaftsteuer der Satz derselben für Erbschaften der Descendenten und Ehegatten auf ein halbes Prozent festgestellt worden.

Die neue Zuckersteuer (Herabminderung der Ausfuhrprämien), welche dem Reichstag vorgelegt wird, soll erst 1892 in Kraft treten.

Die Angabe von dem bereits gestellten Antrage der preussischen Regierung beim Bundesrath auf Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr wird von der „Natlib. Korresp.“ als unrichtig bezeichnet. So weit sei die Angelegenheit noch nicht gebracht.

In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Rixdorf bei Berlin ist ein Protest eingelegt worden, daß die sozialdemokratischen Stimmen bei den Stichwahlen zwischen den Gegnern für ein paar lumpige Groschen zu Gunsten der Parteikasse verschachtet werden. Es wirkt das ein sehr interessantes Licht auf die Geschäfte bei den Stichwahlen.

Dr. Peters erhält nach einer Berliner Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine etatsmäßige Stelle in der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amts.

Der ehemalige Bulgarenfürst und Prinz Alexander von Battenberg, welcher bekanntlich unter dem Namen eines Grafen v. Gartenau nach Oesterreich übergesiedelt ist und dort seit Jahr und Tag das eingezogene Leben eines Privatmannes führt, ist vom Kaiser Franz Josef zum zweiten Oberst des Infanterie Regiments „König der Belgier“ ernannt worden und somit in den aktiven Dienst der österreichischen Armee getreten. Mit dieser Ernennung willfahrt der österreichische Monarch einem wiederholt und dringlich formulirten Ansuchen des Grafen v. Gartenau, zur Bekleidung eines aktiven Postens im Verbands der österreichischen Armee zugelassen zu werden. Eine politische Bedeutung hat dieser Akt nicht.

Der französische Ministerrath hat die Ausarbeitung eines Gesezentswurfs begonnen, welcher die ständige Verproviantirung der festen Plätze angeordnet.

Die Arbeitsschutz-Kommission der französischen Kammer hat 25 000 Antworten über die Frage der Arbeitszeit erhalten. 5000 Antworten sprechen sich gegen jede staatliche Festsetzung aus, 5500 plaidiren für den Achtstundentag, 10 000 für neun-, zehn-, elf- und zwölfstündige Arbeitszeit. Die Enquete stellte ferner fest, daß in Paris die Bauarbeiter täglich durchschnittlich 10,50 Frks. bis 16 Frks. verdienen, die Erdarbeiter 5 Frks., die Tischler 6,50 bis 7 Frks., die Schneider 7 Frks.

Als Gegenmaßregel gegen die Mac Kinley-Bill beabsichtigt die französische Regierung, wie verlautet, die großen amerikanischen Assekuranz-Gesellschaften zu verpflichten, die in Frankreich erzielten Einnahmen in französischer Rente anzulegen. Die Einnahmen der genannten amerikanischen Gesellschaften in Frankreich betragen etwa 150 Millionen Franks jährlich.

Der Führer der französischen Handelsexpedition, Mizon, welche von Afrika mit einem Waarentransporte auf dem Niger fuhr, ist in der Nacht vom 15. Oktober von Eingeborenen in der Nähe der Mündung des Flusses angegriffen und erhielt zwei Verwundungen; ein arabischer Arbeiter ist gleichfalls verwundet. Das Syndikat, welches Mizon entsandte, verlangt Entschädigung für den erlittenen Nachtheil von der Royal-Niger-Company und freie Fahrt durch den Fluß, für dessen Sicherheit die englische Gesellschaft zu sorgen habe.

Aus Madrid wird dem „Neuerischen Bureau“ gemeldet, in Finanzkreisen verlautet, daß die Bank von Spanien in Paris über ein Darlehn von 100 Millionen Pesetas unterhandele.

Die englischen Morgenblätter widmen Moltke hoch anerkennende Leitartikel. Der „Standard“ sagt, kein Lob sei groß genug für einen solchen Mann, keine Auszeichnung übertrieben. Er ist eine Ehre nicht nur für Deutschland, sondern für die menschliche Natur. Die „Morning-Post“ sagt, die Engländer mögen sich mit den Deutschen vereinigen, der ebenso glänzenden als fleckenlosen Laufbahn zuzujubeln. Die „Times“ rühmt schwungvoll die Feldherrn-Leistungen Moltke's. Die „Daily News“ sagen, die deutsche Einheit sei ohne Bismarck schwer denkbar, ohne Moltke positiv undenkbar.

In welcher Eile die Amerikaner das Mac Kinley-Gesetz unter Dach und Fach gebracht haben, zeigt folgende Meldung aus Washington: Der Schatzsekretär entschied, daß das ganze neue Tarifgesetz durchaus gültig sei, obgleich sich herausstellte, daß einige Kopisten irrig denjenigen Theil des Gesetzes, welcher den Tabaktrabatt regelt, in dem vom Präsidenten unterschriebenen Exemplar ausließen. Der Schatzsekretär behauptet, es sei zwar der betreffende Theil des Tarifgesetzes ungültig, aber keineswegs das ganze Gesetz. Der Kongreß wird im Dezember vermuthlich ein Extragesetz annehmen, um den Fehler zu berichtigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1890.

Die eingegangenen Beträge für die Moltke-Stiftung in Parchim haben bereits die Höhe von 80 000 Mark erreicht.

Für das Bismarckdenkmal in Berlin sind, laut Bericht Nr. 19, bisher 821 704 Mk. 8 Pf. eingegangen.

Die Nachricht, daß die Enquetekommission zur Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens am Donnerstag ihre Sitzungen im Kultusministerium begonnen habe, erweist sich als unrichtig. Die Kommission kann erst dann berufen werden, wenn die ersten Lesungen des Abgeordnetenhauses über die großen Reformgesetze beendet sind, und den Nächststehenden die Möglichkeit gegeben ist, an den Beratungen der Kommission persönlich theilzunehmen.

Hauptmann Freiherr v. Gravenreuth, der bisherige stellvertretende Reichskommissar in Ostafrika, ist, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, jetzt der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amts zur Beschäftigung überwiesen worden.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Joseph Krebs (Zentrum) ist, wie aus Köln gemeldet wird, gestorben. — Dr. Joseph Krebs, geboren den 18. September 1823, war 1871—73 Mitglied des Reichstags. Der Verstorbene leitete einige Jahre hindurch als Redakteur die in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle“ bis zu der Unterdrückung im Jahre 1855 und machte sich durch zahlreiche wissenschaftliche, besonders historische Arbeiten in weiteren Kreisen bekannt.

Der konservative Landtagsabgeordnete für Jauer = Bollenhain-Landeshut, Landrath von Lösch, hat sein Mandat niedergelegt.

Bei der Reichstagswahl in Wahlkreise Soldin = Landsberg erhielt bisher Dieß (kons.) 2166, Schröder (frei.) 6396 Stimmen.

Im Juli d. J. betrug die Schweineeinfuhr 38 386 Stück, an welcher die Niederlande mit 40 pCt. oder zwei Fünfteln, Dänemark mit 29,5 pCt., Oesterreich-Ungarn mit 22,7 pCt., Belgien mit 5,3 pCt., Frankreich mit 2 pCt., Großbritannien mit 0,4 pCt., Schweden mit 0,2 pCt. und Rußland mit 0,1 pCt. antheilig waren. Ausgeführt wurden 399 Schweine.

Breslau, 25. Oktober. Der „Schles. Ztg.“ zufolge hielt Dr. Karl Peters, welcher bereits am Abend seiner Ankunft auf Schloß Heinrichau von der Großherzogin von Sachsen-Weimar und am folgenden Morgen von dem Großherzog von Sachsen-Weimar zum Vortrag empfangen worden war, am Freitag nach dem Diner vor dem großherzoglichen Paare und den übrigen geladenen hohen Gästen einen ausführlichen Vortrag über seine letzte Reise. Dr. Peters veranschaulichte seinen Vortrag durch eine Karte, in welche auch der prächtige Wasserfall des Zanassusses eingezeichnet war, welchem er zu Ehren des Großherzogs von Sachsen-Weimar den Namen „Karl Alexander-Fall“ gegeben hat.

Hamburg, 25. Oktober. Die Bürgerschaft hat nunmehr den Ankauf von Ländereien in Rughafen zum Preise von 1 150 000 Mark zum Zweck des neuen Hafens genehmigt. Der Bau des Hafens wird sofort in Angriff genommen, es sind Boden-Untersuchungen bereits eingeleitet worden.

Emden, 25. Oktober. Zwei aus der Nordsee zurückkehrende Heringschiffe wurden von englischen Fischern beraubt und verloren ihren gesammten Fang im Werthe von 15 000 Mark.

Aachen, 25. Oktober. Die Stadt Aachen hat den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Ehrenbürger ernannt.

München, 25. Oktober. Es verlautet, der Reichskanzler Caprivi trifft am 4. November hier ein und steigt in der preussischen Gesandtschaft ab.

Ausland.

Rom, 25. Oktober. Der hiesige deutsche Militärattachee ist nach Mailand zum Empfange des Reichskanzlers Caprivi abgereist. — Zwischen hier und Berlin ist eine direkte Telegraphenlinie errichtet.

Paris, 25. Oktober. Die irischen Abgeordneten O'Brien und Dillon sind gestern abends um 11 Uhr nach Havre abgereist, wo sie sich nach Newyork einschiffen. O'Brien und Dillon gehen wahrscheinlich nach Kanada, wo keine Verhaftung zu fürchten ist; sie sind überzeugt, daß der Erfolg ihrer Mission die Erwartungen übertreffe.

Marseille, 25. Oktober. Das Paketboot „Sydney“ ist mit dem japanischen Prinzen Hiryaloo, dem Neffen des Mikado, an Bord eingetroffen. Der Prinz beabsichtigt in Deutschland die Marineschule zu besuchen.

Tours, 25. Oktober. Zwischen dem radikalen Journalisten Allard und dem Redakteur eines royalistischen Blattes, „Frajochet“, hat heute ein Pistolenduell stattgefunden, wobei Allard lebensgefährlich verwundet wurde.

Haag, 25. Oktober. Wegen der den Generalstaaten am Dienstag zu machenden Mittheilung begeben sich der Justizminister und der Kolonienminister heute nach Loo, wo abermals heute eine ärztliche Konsultation stattfindet.

London, 25. Oktober. Der der Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagte schweizerische Unterthan Castioni ist vor die Assisen verwiesen worden. Der Richter verweigerte, den Mord als politisches Verbrechen anzusehen.

Petersburg, 25. Oktober. Nach einem gestrigen in Alupka (Krim) ausgegebenen Bulletin hatte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere einen Krampfanfall mit Ohnmacht, worauf Gedächtnisschwäche, Zittern der Zunge und der Gesichtsmuskeln konstatiert wurden. Die Herzthätigkeit ist geringer, die Temperatur 38 Grad, der Puls 90 Schläge in der Minute.

Moskau, 25. Oktober. Die hiesige deutsche Kolonie über sandte dem Grafen v. Moltke zu dessen Geburtstage einen Prachtband mit Ansichten von Moskau und Aquarellen mit Darstellungen aus dem Besuch Moltkes in Moskau.

Konstantinopel, 25. Oktober. In dem am Sonnabend beendeten Hochverrathsprozesse gegen 10 Armenier wurden vier der Angeklagten zum Tode verurtheilt; die übrigen erhielten Kerkerstrafen von verschiedener Dauer. Die Beschuldigten gehörten einem Revolutions-Komitee an, welches die Konstituierung der Unabhängigkeit Armeniens bezweckte und sich revolutionärer Handlungen schuldig gemacht hatte. Einer derselben hatte den Mordversuch gegen einen Priester während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Runkapu gemacht. Bei der Verhaftung eines anderen der Angeklagten wurden in seinem Besitze Schriftstücke revolutionären Charakters vorgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

Culmbach, 23. Oktober. (Die hiesige Zuckerfabrik) begann ihre diesjährige Campaigne am 23. September und verarbeitete bisher in 24 Stunden 15 000—20 000 Str. Rüben. Die Rübenenernte ist in diesem Jahre, soweit man hört, durchweg eine gute. Die meisten Besitzer rechnen auf einen Ertrag von 200—220 Ctr. vom preussischen Morgen. Die Ausbeute von Zucker soll dagegen geringer sein als im vorigen Jahre.

Hofenberg, 24. Oktober. (Erfroren). Der plötzlich eingetretene Schneefall der letzten Tage hat außer den Nachtweilen, welcher der Landwirtschaft entfallen sind, auch ein Menschenleben gefordert. Der Maurer W. Budjahn aus Rosenau, welcher seit längerer Zeit in Brunnau beschäftigt war und täglich dorthin zur Arbeit ging, wurde gestern in einem Graben, der sich neben einem Feldwege hinzieht, todt aufgefunden. W., der als nüchtern Mensch bekannt ist, scheint in dem Schnee ausgeglitten zu sein und sich durch den Fall innere Verletzungen zugezogen zu haben, die ihn verhinderten, sich wieder aufzurichten. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der Aermste erfroren ist.

Dirschau, 25. Oktober. (Pferdemarkt). Heute fand hier ein Pferdeantaußmarkt für die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft statt. Es wurden 53 Pferde zum Durchschnittspreise von 650 Mk. gekauft.

Danzig, 25. Oktober. (Prozeß gegen Dr. Wehr). Die Verhandlung in der Anklagesache gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen ist nunmehr definitiv auf den 17. November und folgende Tage festgesetzt worden. Dieser Termin war schon früher in Aussicht genommen, doch stand eine Verschiebung wegen Herbeischaffung etwaiger weiterer Beweismittel in Frage, von der jetzt aber Abstand genommen sein soll.

Marienburg, 24. Oktober. (Verhaftung). Der wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts flechtbrieflich verfolgte hiesige Kaufmann Gb. Bod ist, wie die „Nag.-Ztg.“ berichtet, in Berlin verhaftet und dem hiesigen Gericht zugeführt worden.

Elbing, 25. Oktober. (Starker Schneefall). Gestern hatten wir einen äußerst starken Schneefall. Welches Gewicht der herabgefallene Schnee stellenweise gehabt hat, kann man auch an dem abgebrochenen, großen Kastanienbaum vor der Obermühle sehen. Um einen solchen Baum abzubrechen, würde entschieden eine Anzahl Pferdekrafte noth-

wendig sein. In einem Vergnügungslokal in der Nähe der Stadt brach die Beranda unter der Last des Schnees zusammen.

Mehlsack, 24. Oktober. (Selbstmord aus Furcht vor Zeugnisaussage). Am 21. d. M. fand man eine Frau W. aus der Heißenberger Straße in ihrer Wohnung vor dem Spiegel erhängt vor. Die Furcht vor einem Gerichtstermin, in dem sie als Hauptbelastungszeugin auftreten sollte, soll sie in den Tod getrieben haben.

Kopf, 22. Oktober. (Klassisches Handwerk). Aus Sybba wird der „Aittauischen Zeitung“ folgender Scherz berichtet. Ein dortiger Handwerksmeister hatte kürzlich in der „Cyber Zeitung“ Stellmacherlehrlinge gesucht, aber nur solche, die „das Abiturienten-Examen bestanden“ hätten. Tags darauf erhielt unser Handwerksmeister fünf Briefe in lateinischer, französischer und griechischer Sprache aus Syd, geschrieben von Abiturienten als Bewerbern um die Lehrlingsstellen in seiner Stellmacherei. Das war dem Meister doch zu bunt, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, ohne daß er ihren Sinn zu errönden vermochte. An solche Schwierigkeiten mochte der Meister wohl nicht gedacht haben und scheint einwilligen von dem Begehren solcher klassischen Vertreter des Stellmachereihandwerks abgesehen zu sein.

Cyberkühnen, 22. Oktober. (Die Gänsetransporte) aus Rußland sind immer im starken Fortbestehen; so sind z. B. am 12. d. M. allein 20 400 Stück zur Weiterbeförderung durch die hiesigen Güterabfertigungsstellen verladen worden. Im ganzen wurden in der Zeit vom 13. bis einschließlich den 19. d. M. 60 000 Stück nach verschiedenen Orten Deutschlands verfrachtet, hauptsächlich aber nach Berlin.

Hofen, 24. Oktober. (Grenzvorfall. Güterverkäufe). 300 Auswanderer nach Brasilien aus dem Kreise Nieszawa (Grenze Westpreußens) sind bei versuchtem nächtlichen Uebergang über die Grenze von der russischen Grenzwehr angehalten und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurückbefördert worden. Infolge Widerstandes machte die Grenzwehr von der Schußwaffe Gebrauch; mehrere Personen wurden gewundet, eine Frau schwer verwundet. — Die Anstellungskommission hat das dem Herrn Joseph v. Wagnowicz gehörige, im Kreise Onesen liegende Gut Sobiesierne, 2045 Morgen groß, für den Preis von 440 000 Mk. käuflich erworben. — Das im Kreise Breschen liegende Vorwerk Groß-Gutomy, ungefähr 1337 Morgen groß, hat Rittergutsbesitzer von Heydenbrand und der Frau von Herrn Hof für 334 250 Mk. angekauft.

Kosten, 23. Oktober. (Ersttöt). In dem nahen Rittergut Oborzyn sind Montag nachts zwei Dienstmädchen an Kohlendunst erstöt. Sie hatten in einem neu eingerichteten Zimmer, in welchem zum Zweck des schnelleren Austrocknens sogenannte Heizkörbe aufgestellt waren, genächtigt und fanden ihren Tod.

Stettin, 25. Oktober. (Flüchtig geworden). Der Bankier Albert Jungblaus von hier ist, der „Staats-Ztg.“ zufolge, mit Hinterlassung bedeutender Schulden und Veruntreuungen flüchtig geworden. Seeben findet die gerichtliche Verfestigung statt. Verschiedene kleine Leute werden betroffen.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober 1890.

(Moltke-Feier). Der 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke ist in unserer Stadt allorten festlich begangen worden. Nachdem am Freitag Abend der Landwehrverein die Festlichkeiten mit einem Herrenabend eröffnet, wurden am Sonnabend in allen Schulen Schulfeiern mit Festreden abgehalten. Im Gymnasium sprach Herr Gymnasiallehrer Günther, in der höheren Mädchenschule Herr Dr. Wedermann, in der Knaben-Bürger- und der Knaben-Elementarschule Herr Rektor Lindenblatt, in der Mädchen-Bürgerchule Herr Rektor Spill, in der Schule der Bromberger Vorstadt Herr Rektor Heibler. Der Magistrat hatte eine Festschrift über das Leben Moltkes an die besten Schüler und Schülerinnen verteilen lassen. Am Abend folgte die Feier des Konservativen Vereins im Schützenhause, über welche wir an anderer Stelle berichten. — Der Sonntag, der eigentliche Festtag, war regnerisch. In den Straßen der Stadt zeigte eine Anzahl Gebäude Flaggenmumie. In den Kirchen wurde in den Predigten des 90. Geburtstages Moltkes gedacht und in den Kavernen wurde von den Kompagniechefs auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

(Moltke-Feier des Konservativen Vereins). Eine schlichte, ganz dem Wesen des Gefeierten angemessene Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke beging der Konservative Verein am Sonnabend im Gartenhause des Schützenhauses. Männer aller Stände waren mit ihren Angehörigen erschienen, um zwar fern von der Reichshauptstadt, an deren Kaiserhöfe „Unser Moltke“ jetzt weilt, aber doch in lebendiger Anschauung des großen Mannes den Tag zu feiern, an welchem der Beginn des jetzigen Jahrhunderts uns den Meister schenkte, der des neuen deutschen Reiches Haus mit süßen half. Witten aus dunklen Blättern erhob sich an der Musikbühne die Wüste unseres jungen Herrschers, darüber die Wüste Kaiser Wilhelms I., welchem von seiner linken Seite ein großer Paladin Moltke sinnig gesellt war. Die Räume des großen Saales waren gefüllt von einer zahlreichen Gesellschaft, welche durch einen reichen Damenchor anmuthig belebt wurde und durch die ungewöhnlich rege Beteiligung der Offiziere auch äußeren Glanz erhielt. Der Kommandant von Thorn, Generalleutnant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, und der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade, Generalmajor von Redern, hatten das Fest mit ihrer Gegenwart beehrt. Besonders zahlreich waren die Stabsoffiziere vertreten, aber auch jüngere Offiziere aller Waffengattungen waren erschienen. Die Kapelle des Manenregiments v. Schmidt eröffnete die Feier mit dem Marsch „Soch Deutschland“ von Saro und ließ noch drei Piecen von Boieldieu, Strauß und Tschick folgen, worauf unser Landtagsabgeordneter, Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sänger, die Bühne betrat und mit weithin vernehmlicher Stimme eine Ansprache folgenden Inhalts hielt: „Vor wenigen Jahren war es dem großen Kaiser Wilhelm vergönnt, das neunzehnte Jahrhundert seines Lebens zu vollenden, und neben ihm standen seine beiden Paladine Bismarck und Moltke. Kaiser Wilhelm ist abgeschrieben, aber noch weilt der hochbetagte Schlachtenhelder unter uns, dem ein gütiges Geschick das selbe Geschenk befehrt wie seinem kaiserlichen Herrn: Heute beschließt Graf Moltke sein 90. Lebensjahr. Es kann nicht die Aufgabe sein, an diesem Orte an der Hand der Geschichte den Lebensgang des Gefeierten zu enthüllen; dessen bedarf es nicht. Moltkes Leben liegt offen vor jedem; jeder, der Gebildete und Ungebildete, weiß von dem Gang der Zeiten zu erzählen, den Moltke der Geschichte gewiesen. Reiche Glückesfülle hat sich über ihn ergossen; aber niemand wird darin das Walten blinden Zufalls erkennen wollen. Die Marksteine der Weltgeschichte, die Schlachten von Königgrätz und Sedan, sind von dem großen Strategen mit sicherer Hand gesetzt worden; sie sind nicht das Ergebnis des Glücks, sondern eines langen arbeitsvollen Lebens. Der Wahlspruch Moltkes „Erst wagen, dann wagen“ kennzeichnet am kürzesten und treffendsten den Grund seiner wunderbaren Erfolge. Von Kaiser und Volk, von der ganzen Welt gefeiert, wohin des deutschen Reiches Kunde gedungen ist, ist der stille Schlachtenhelder doch der bescheidene Mann geblieben, der er in seinen herben Jünglings- und frühen Mannesjahren war, wo er mit des Lebens Noth zu kämpfen hatte. Frei, edel und kühn — so stand er stets an seinem Plage. Ein Feind von Lobsberhebungen, wies er solche stets ernst mit den Worten zurück: „Ich habe nur meine Pflicht gethan, wie jeder andere Soldat!“ Und jetzt ist er aus Schlesens Gefilden, wo er, stets einfacher Lebensgewohnheit treu bleibend, am liebsten weilt, nach der Reichshauptstadt gekommen, um dort von dem dankbaren Enkel seines Kriegsherrn hochgeehrt zu werden. Möge Gott den Greis uns noch lange erhalten zum Wohle des Vaterlandes! Dankbar aber blicken wir zu unserem Kaiser empor, der die Männer seiner Ahnen in Ehren hält. Deshalb vereinigen wir uns in dem Rufe: Seine Majestät unser alleingütiger Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Laut scholl der dreifache Ruf durch den Saal und klang aus in der ersten Strophe des „Heil Dir im Siegertranz“. Es folgte vom Orchester der zaubervolle Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“. Mittlerweile war ein Glückwunschtelegramm an den Generalfeldmarschall Grafen Moltke entworfen worden, welches von der Bühne aus verlesen und dann sofort abgehandelt wurde. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Sr. Excellenz Herrn Generalfeldmarschall Grafen Moltke, Berlin. Die heute versammelten Festgenossen des Konservativen Vereins Thorn haben sich mit den ehrerbietigsten und wärmsten Wünschen zu Sr. Excellenz 90. Geburtstag und stehen zu dem Unmüthigen, es möge dem deutschen Volke noch viele Jahre zu sehen vergönnt sein, daß Sr. Excellenz an den Geschicken des deutschen Vaterlandes, dessen Einigkeit und Größe in vornehmster Reihe Sr. Excellenz zu danken ist, in Mithilfe und Frische thätigen Antheil nehmen. Meister, Vorsitzender.“

Die Kapelle des Manenregiments von Schmidt konzertierte jetzt fast ununterbrochen und trug in der Auswahl der Stücke dem Gedenktage gebührend Rechnung. Als bald nach dem Konzert wurde der Saal zum Tanze frei gemacht und nun eröffnete den Reigen Excellenz von Lettow-Vorbeck mit der Führung der Polonaise. Terpedikore mag wohl gefällig auf die Huldigung gekandt haben, welche ihr durch die äußerlich lebhafteste Theilnahme am Tanze dargebracht wurde. Keine Dissonanz klang in die Freie hinein, und als sie gegen 1/3 Uhr ihr Ende erreichte, da schieden wohl alle mit dem Bewußtsein, daß das Moltke-Fest des Konservativen Vereins den schönsten Sinn „Unseres Moltke“ treffend charakterisiert hat.

(Der Kriegerverein) hielt gestern Nachmittag im Nicolaischen Restaurant eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, welche dem 90. Geburtstag Moltkes galt. Schornsteinfegermeister Fuchs leitete dieselbe und hielt eine Ansprache, welche auf die Bedeutung des Tages hinwies. Auch andere Kameraden feierten den Jubilar in freier Rede oder durch Vorlesen von biographischen Skizzen. Der Glückwunsch des Vereins wurde in folgendem Telegramm an Moltke ausgesprochen: „In Anerkennung der unermüdbaren Pflichttreue Sr. Excellenz überendet der heute versammelte Kriegerverein zur 90jährigen Geburtstagsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Gott erhalte unsern Moltke noch viele Jahre! Der Vorstand und die Kameraden des Thorer Kriegervereins.“ Bei gemüthlicher Unterhaltung, wobei Kriegserinnerungen ausgetauscht wurden, blieben die Kameraden noch längere Zeit zusammen.

(Der Bühnenverein) feierte den 90. Geburtstag Moltkes gestern im Viktoriaaal durch die Aufführung des Festspiels „Moltke“ von Felix Dahn. Trotz dem das ungünstige Wetter den Besuch beeinträchtigt hatte, war der Saal doch ziemlich gut besetzt. Eröffnet wurde die Vorstellung durch die Aufführung des nach Kogebue gearbeiteten Schwankes „Die Uniform des Feldmarschalls Moltke“. Das Festspiel selbst besteht aus drei Theilen, deren letzter sich dem vorangehenden unmittelbar anfügt. Im Vorpiel wird der Saal Döns, die Walthalla, sichtbar, wo die Seligen weilen. Deutsche Krieger aus Urzeiten bis zum Befreiungskriege umgeben die vier deutschen Helden Arminius, Kaiser Friedrich I. (Barbarossa), Friedrich den Großen und Blücher, welche die Schlacht von Sedan mit anschauen und dann Moltke einen Ehrenstich unter sich vorbehalten. Das Hauptspiel zeigt eine Lagerzene vor Donbörke bei Sedan aus dem Kriege von 1870/71. Soldaten lagern auf dem Felde. Im Vordergrund sprechen ein preußischer Garbist, ein Baier, ein Sachse und ein Opreuße über den großen Strategen und nehmen ihn jeder für sich in Anspruch, bis sie schließlich einbellig darin sind, daß er allen gehört. Blüchlich hebt sich im Hintergrunde der Borhang und von rothem Feuerchein umglimmt steht Moltke da, über welchem die Schildjungfrauen Döns, die Walthallen, ihre Schwerter halten. Die Aufführung des Festspiels verdient volles Lob; sie war in Kostümen und Darstellung erichtlich sorgfältig vorbereitet und machte einen guten Eindruck. — Nach der Vorstellung wurde folgendes Telegramm an Graf Moltke abgehandelt: „Feldmarschall Graf Moltke, Berlin. Euer Excellenz naht sich ehrfürchtigvoll der hiesige Bühnenverein, welcher soeben das Moltke-Festspiel von Felix Dahn unter Beifall des Publikums aufgeführt hat, mit einem treugemeinten Glückwunsch. Mögen Euer Excellenz sich noch lange Jahre des Werks erfreuen, das mit Ihrem Genie erschaffen. In Ehrfurcht und Dank — Der Bühnenverein Thorn.“

(Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend erstattete der Vorsitzende in seiner Eigenschaft als Gauvorsitzer des neuen Pädagogischen Vereins Bericht und forderte zum Beitritt in die Rechtsklasse für Lehrern und Waisen auf. Das Amt eines Bezirksvorsitzers hat Herr Mittelschullehrer Grünwald übernommen; Aufnahmegebühren sind an diesen zu richten. Mehr als 20 der anwesenden Lehrer erklärten gleichgültig ihren Beitritt. Der Vorsitzende gedachte des 90. Geburtstages Moltkes und brachte ein Hoch auf ihn aus. Herr Warts hielt eine Ansprache über Adolf Dießlerweg, dessen 100. Geburtstag die Lehrerschaft am 29. d. M. feiert. An diesem Tage findet in Siegen die Enthüllung eines Denkmals für denselben statt. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Telegramms. Herr Erdmann hielt einen Vortrag über eine neue deutsche Schule nach der Schrift des Hofraths Dr. W. Freyer. Der Schluß der Sitzung wurde durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. Nächste Sitzung den 22. November.

(Personalien). Der königliche Regierungsbaumeister Mühlenbruch zu Thorn ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten einberufen und der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg zugetheilt. — Der Altuar und Dolmetscher Feglarakt bei dem Landgerichte in Graubenz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

(Westpreussische Heerbuch-Gesellschaft). Der in der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft gefasste Beschluß, dem Centralverein westpreussischer Landwirthe sich anzuschließen, hat den Direktor Dr. Kuhle-Marienburg aus privaten Gründen veranlaßt, seinen Austritt aus der Gesellschaft zu erklären.

(Wichtige Entscheidung). Folgende für das Expeditionsgeschäft wichtige Entscheidung hat dieser Tage das Kammergericht (VI. Civilsenat) gefaßt: Mit der Uebergabe des Frachtbriefes an den Spediteur hat die Uebernahme der Güter seitens der Eisenbahn stattgefunden und die Haftung des Spediteurs aufgehört, welcher die Plombirung des Wagens nicht abzuwarten braucht.

(Das Nachhaken der Schulkinder) ist höheren Orts dahin geregelt worden, daß dasselbe zwar als ein zulässiges Rudiment der Schule anzuerkennen, jedoch bei der Anwendung dieses Mittels genau darauf zu achten ist, daß die mit Nachhaken bestrafte Kinder nie ohne Aufsicht des bestrafenden Lehrers gelassen werden dürfen, daß die Kinder nicht verhindert werden, zum Mittagessen nach Hause zu gehen, endlich, daß das Nachhaken nicht bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgedehnt werden darf.

(Der Fachverein der Maurer) hielt gestern im Volksgarten eine Versammlung ab. Hauptgegenstand derselben war die Entsendung eines Delegirten nach Berlin zum nächsten Kongress der Bauhandwerker-Hilfskassen. Da die hiesige Hilfskasse nur 27 Mitglieder zählt, so wurde beschlossen, gemeinsam mit der Hilfskasse der Zimmerer einen Delegirten zu entsenden.

(Stapellauf). Morgen Nachmittag wird auf dem Schiffbauplatz des Herrn Ganott ein neuerbauter Stewantahn vom Stapel gehen. Der Kahn ist 4,08 Mtr. breit und 43,15 Mtr. lang und hat eine Tragfähigkeit von etwa 4000 Ctr.

(Schlägereien). Gestern Abend kurz nach 11 Uhr begegneten die beiden Amtsdiener von Moder, welche vom Amtsvorsteher den Auftrag erhalten hatten, nach einer unter Sittenkontrolle stehenden Dirne zu schauen, in der Nähe des Gasthauses „Zum grünen Jäger“ in Moder zwei Civilpersonen und einem Soldaten, von denen jeder ein Mädchen führte. Da das neben dem Soldaten gehende Mädchen die gesuchte Dirne zu sein schien, so wollten die Amtsdiener deren Persönlichkeit feststellen. Der Soldat aber wehrte die Amtsdiener ab. Der eine derselben, Kummeler, gab nach mehrmaliger Aufforderung an den Soldaten, sich zu entfernen, einen Schreckschuß aus seinem Revolver ab, worauf der Soldat aus dem „Grünen Jäger“ seine Kameraden, etwa 15, sämtlich von 61. Infanterieregiment, herbeirief, die auf die Beamten mit der blanken Waffe einbrangen und den einen, welcher aus dem mitgeführten Revolver einen Schuß gegen sie abfeuerte, über den Arm hieben, worauf er die Flucht ergriff. Kummeler verteidigte sich mit seinem Revolver und gab 4 Schüsse ab. Einer traf einen Soldat in die Brust und verwundete denselben schwer. Von den anderen Schüssen wurde ein Soldat am Fuße, ein anderer am Munde, ein dritter an der Wange verletzt. Kummeler wurde indeß bald überwältigt und niedergeschlagen. Der herbeigeholte Kreisphysikus Dr. Siebamgroßky verband den Verwundeten und ordnete seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus an. Auf dem Transport dahin erlag Kummeler den Verletzungen. Vier Soldaten wurden von einer Militärpatrouille verhaftet und die Verwundeten ins Lazareth gebracht. — In vergangener Nacht gerieth der bei der Steuerbehörde beschäftigte Militäranwärter Wettsiedt, welcher vom Volksgarten heimkehrte, am Biplow'schen Garten mit einigen Soldaten in Streit, wobei er so erhebliche Säbelhiebe auf den Kopf erhielt, daß die Hirnschale zertrümmert wurde. W. wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich verwundet darniederliegt.

(Sachbeschädigung). Der Arbeiter Michael Romanowski, welcher beim Kaufmann Benjamin Cohn Kohlen abgeladen und angeblich zu geringe Bezahlung erhalten hatte, zertrümmerte aus Wuth darüber mit einem Ziegelstein die Glasscheibe der Eingangstür. — Der Arbeiter Leonhard Schulz verlangte am Sonnabend in angründlichem Zustande in einer Gastwirtschaft Schnaps. Er erhielt aber solchen nicht, wurde vielmehr an die Luft gesetzt, worauf er die Glasscheibe der Thür zertrümmerte. — Beide Excedenten wurden verhaftet.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 1 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Geschäftsordnungsbuch für die Verwaltung eines Gewerkevereins. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,66 Meter über Null. Das Wasser fällt stark, der Signalball ist heruntergelassen. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Graudenz“ mit voller Ladung Kolonialwaaren aus Königsberg und der Dampfer „Weichsel“ ohne Ladung aus Nieszawa. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 4 beladenen Rähnen nach Bloclawel und der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig. — In der Zeit vom 20. bis 27. Oktober haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 25 beladene, 2 unbeladene Rähne, 6 beladene Güterdampfer, 2 Schleppdampfer, 2 beladene Zillen; auf der Thalfahrt passirten 28 beladene Rähne, 3 beladene Barken, 4 Galler, 2 beladene Güterdampfer, 1 unbeladener Schleppdampfer und 43 Traktren.

Für das ortsrarme Reinholz'sche Ehepaar zu Rudak, welches am 11. November die eiserne Hochzeit feiert, sind ferner eingegangen 7 Mk., gesammelt in Winkler's Hotel. Bis jetzt Summa 34 Mk. Weitere Gaben nimmt die Expedition der „Thorer Presse“ entgegen.

(Erledigte Schulstellen). 2. Lehrerstelle zu Marienau, Kreis Marienwerder, evangel. (Melungen an Kreisinspektor Bierke zu Marienwerder.) Neu gegründete Schulstelle in Lonskipiec, Kreis Schwes, kathol. (Kreisinspektor Menge zu Tuchel.) Stelle zu Luboczyn, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisinspektor Menge zu Tuchel.) Stelle zu Fünfmorgen, Kreis Schwes, kathol. (Kreisinspektor Engelen zu Neuenburg.)

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen kalte Füße). Ein ganz vorzügliches Mittel gegen kalte Füße ist eine Einlage von Schafwolle in die Strümpfe; dieselbe muß jedoch nach mehreren Tagen durch neue ersetzt werden. Die Wolle läßt sich waschen und anderweitig wieder verwenden.

Mannigfaltiges.

(Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich), begangen am Tage des Besuchs der Kaiserin Friedrich bei der Kaiserin Eugenie, wurde der frühere Wiesbadener Hofschloßrestaurateur Jörn zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Hofschloßrestaurateur hat Jörn schon bei Erhebung der Anklage aufgeben müssen.

(Streikbewegung). In Belgien greift die Streikagitation fortgesetzt um sich. In der Nordborinage haben partielle Ausstände stattgefunden. In Seraing ist die Fortsetzung des Streiks beschlossen worden. — Ein kleiner Theil der streikenden Talarbeiter in Calais hat die Arbeit wieder aufgenommen. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten haben neuerdings wieder begonnen. — Eine Versammlung von 1000 Arbeitern in Firminy beschloß, den Streik fortzusetzen.

(Frauenmord). In der Nachbarschaft der South-Hampstead im Nordwesten Londons wurde Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Frauenmord verübt, welcher den Argwohn erweckt, daß der berüchtigte Frauenmörder von Whitechapel seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Ermordete ist eine der Polizei bekannte Prostituirte, etwa 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, sonst ist der Körper unverstümmelt. Ueber den Kopf war eine grobe Arbeiterjacke geworfen, vom Mörder hat man keine Spur.

(Ein furchtbarer Sturm) an der ganzen nordamerikanischen Küste hat am Donnerstag großen Schaden angerichtet. Menschenverluste werden nicht gemeldet. Der Expresszug der Santa Fe-Topoka-Eisenbahn ist bei Topoka entgleist und es soll eine größere Anzahl von Personen mehr oder weniger verletzt sein.

(Die Gesamtzahl aller Pferde) berechnet man auf 60 Millionen Stück, mehr als ein Drittel, etwa 22 Millionen, entfallen angeblich auf Rußland.

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.

M o n z a (Italien), 27. Oktober. Als König Humbert gestern beim Ausreiten eine Brücke passirte, stürzte dieselbe ein. Das Pferd fiel um, der König blieb unverletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Okt.	26. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	248—40	247—50
Wechsel auf Warschau kurz	247—95	247—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—80	98—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—50	70—
Polnische Liquidationspfandbriefe		67—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—10	96—20
Disconto Kommandit Anttheile 14 %	219—20	217—90
Oesterreichische Banknoten	177—25	176—60
Weizen gelber: Oktober	198—75	193—25
April-Mai	190—	188—75
loto in Newyork	109—25	109—10
Roggen: loto	175—	175—
Oktober	178—75	179—
Oktr.-Novbr.	171—70	171—
April-Mai	161—70	161—50
Rübbil: Oktober	67—90	67—20
April-Mai	58—80	58—20
Spiritus:		
50er loto	63—10	62—20
70er loto	44—	42—80
70er Oktober	44—80	43—70
70er April-Mai	39—40	39—10
Diskont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Königsberg, 25. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 10 200 Liter. Gehmündigt 15 000 Liter. Loto kontingentirt 63,00 Mk. Loto nicht kontingentirt 44,00 Mk. Gb.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet. mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Oktober.	2hp	744.5	+ 7.5	SW ²	9	
	9hp	737.0	+ 0.0	SW ²	5	
27. Oktober.	7ha	740.8	+ 4.2	S ²	10	

Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit durchschlagendem Erfolge angewandt bei Grippe und Hustenepidemien werden in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. verabreicht.

Gummi- Waaren- Fabrik Paris.
von S. R e n é e,
Feinste Spezialitäten
Spezial-Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Fritz Reuter's sämtliche Werke in Lieferungen und Bänden zu beziehen durch: Justus Wallis.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

Ziehung am 6. November d. J.

Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Pose nur 3 Mark

und 30 Bfg. für Porto und Gewinnliste versendet

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Kleinster Treffer 30 Mark.

Statt jeder besonderen Meldung. Die heute erfolgte Geburt eines Knaben zeigen hiermit an
Gymnasiallehrer B. Günther und Frau geb. Wallis.
Thorn den 27. Oktober 1890.

Bekanntmachung.
Bei unserer vereinigten höheren und Bürger-Mädchenschule ist vom 1. Januar 1891 ab die Stelle einer **Turn- und Handarbeitslehrerin** zu besetzen. Es werden zur Zeit wöchentlich 14 Turn- und 12 Handarbeitsstunden erteilt.
Das Gehalt der Stelle beträgt zur Zeit 750 Mark und steigt in zehn dreijährigen Perioden um je 60 Mark auf 1350 Mark. Eine Erhöhung des Mindesteinkommens um etwa 100 Mark ist in Betrachtung.
Wir eruchen befähigte Bewerberinnen, sich unter Befügung eines Lebenslaufes und ihrer Befähigungszeugnisse bei uns bis zum **1. Dezember 1890** zu melden.
Thorn den 24. Oktober 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureauhilfen** zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditätsversicherung zu bearbeiten haben wird.
Das Gehalt beträgt 1300 Mk. und steigt von fünf zu fünf Jahren um je 150 Mk. und zuletzt 50 Mark auf 1800 Mark. Bei der Pensionierung wird Militäranwärtern die halbe Militärdienstzeit angerechnet.
Bewerber, welche im Bureauamt erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um Meldung bis zum **15. November** er. ersucht. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.
Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt.
Thorn den 24. Oktober 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die **Glasarbeiten** für den Erweiterungsbau der Schule auf der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Zu diesem Zweck wird auf
Montag den 3. November er.
vormittags **12 Uhr**
ein Termin im Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.
Thorn den 25. Oktober 1890.
Der Magistrat.

Am Montag den 27. d. Mts. abends 6 1/2 Uhr
Verpachtung der Jagd
der hiesigen Kolonieländereien.
Rubinkowo den 25. Oktober 1890.
Der Gutsvorstand.

!! Heute !!
im
Berliner Ausverkauf
spottbillig, die besten
Wiener Universal-Norjets
brillant in Sitz, Figur und Haltbarkeit, statt 5 Mark jetzt 2 1/2 Mark,
Normal-Gesundheitshemden,
seidene und wollene
Winter-Triothandschuhe,
sowie alle Sorten Nähmaterialien sehr billig, in Thorn nur noch heute und morgen.
Verkaufsort im Laden
Culmerstrasse 320,
2. Haus vorm Thor.

Verlaganstalt für Kunst und Wissenschaft in München
vorm. Friedrich Bruckmann

Erste Abteilung 2 Mk. soeben erschienen.
Reich illustriert mit vielen Tafeln, Zeichnungen und Textbildern
teilweise in prächtigen Farbendruck.
Preis 75 Pf. in 7-8 Abteilungen à 2 Mk. in etwa Jahresfrist

Geschichte des Preussischen Staates

Dr. Ernst Berner, Kgl. Preuss. Sans.-Archivar.
Aus authentischen Quellenillustrationen aus seiner jugendlichen
Zeichnung u. nach anderer Weise

Nach dem Original des Verfassers von
Herrn Dr. Berner, Kgl. Preuss. Sans.-Archivar.
Königl. Buchhändler von 13. Februar 1890.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
von E. F. Schwartz, Thorn.

Kohlen.
Beste oberschles. Stück-, Würfel-, Nuss-
und
Förder-Kohlen
offerieren ab Lager, franco Haus, sowie direkt ab Grube in Waggonen nach allen Stationen zum billigsten Preise.
Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die besten Marken die möglichst billigsten Preise zu berechnen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Giesmändorfer Presshefe
von allbekanntester Qualität, täglich frisch in der alleinigen Niederlage für Thorn und Umgebung bei
Paul Brosius, Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Halte meine Sprechstunden:
Vormittag von 9-12,
Nachmittag von 3-6.
Für Unbemittelte Behandlung unentgeltlich
von 8-9 Vormittag.
von **Janowski,**
pr. Zahnarzt,
Alter Markt 289 neben der Post.

Holzverkauf
in Forst Thorn täglich durch Aufseher
Przybill zu sehr billigen Preisen: Stubben,
Knüppel, Stangen u.

Billardtuch,
Bagentuch, Bagenrips u.
empfehlen die Tuchhandlung
Carl Mallon-Thorn.

Damen-Kleiderstoffe
in Wolle versendet direkt an Private zu
Fabrikpreisen.
Proben frei.
Richard Löffler, Greiz.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf,
Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Ma-
gen säuren, Aufgetriebenheit, Schwindel,
Kolik, Stropheln u. Gegen Hämorrhoiden,
Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell
und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort
wieder herstellend. Zu haben in Thorn und
Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Eine dänische Dogge
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. E. d. 3.

Noch einige Klavierstunden ist zu erteilen bereit
Louise Durchholz, Klavierlehrerin,
Bäckerstr. 59/60, 3. Etage.
Täglich frische holländische
Mustern
empfehlen **L. Gelhorn, Weinhandlung.**
1000 Str. trockene Häcksel
von Streutroh und trockene Spreu kauft
zur Herstellung einer Isolirschicht.
S. Czechak, Culmerstraße.

Die Striderei und Färberei
A. Hiller, Schillerstraße,
empfehlen ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne**
aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen**
in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u.**
Strümpfe aus Landwolle sowie aus Kam-
m- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse
und Spitze. **Gestrickte Westen, Jacken,**
Hosen u. Hemden. Gestrickte Unterröcke,
Tücher, Kinderkleidchen, Zätschen,
Mützen und Schuhe. Gestrickte Kinder-
tricotagen in Wolle und Baumwolle.
Gestrickte **Gesundheitskorsetts, Korsetts-**
schoner, Leibbinden, Aniewärmer, Jagd-
und Radfahrstrümpfe u. **Bestelle**
Strickarbeiten werden in kürzester Zeit
geliefert. Strümpfe zum Anstricken werden
angenommen.
A. Hiller, Schillerstraße.

Für gefallene Pferde
zahle ich die höchsten Preise und zwar
für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark,
für solche, die mir auf meine Abdeckerei
gebracht werden, 9 Mark.
A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn,
Culmer Vorstadt Nr. 80.
Ein gut dressierter **Neufundländer** billig
zu verk. Bromb. Vorstadt Schulstr. 61 II.

Sonntag den 2. November 1890, abends 7 1/2 Uhr:
In der Aula der Bürgerschule
Liederabend
Eugen u. Anna Hildach.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.
Die reservierten Karten bitte der sehr grossen Nachfrage wegen bis
30. d. Mts. abholen zu lassen.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei billiger
Pension. Näheres Breitestraße 459 II.

Blendend weiße Zähne
erhält man sofort durch den
Gebrauch von **Bergmann's**
Zahneram fabrizirt
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch.
Vorrätig à 60 Pf. bei **Julius Hoppe.**
Herren erhalten guten fräftigen

Mittagstisch
Zu erfragen in der Expedition dieser Btg.
Mieths-Verträge
sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich zu
vermieten **Strobandstraße 74.**
Ein möbliertes Zimmer ist von sogleich zu
vermieten **Strobandstraße 74.**
Die 1. Etage ist von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstr.
4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92,
2. Etage, vermietet **F. Stephan.**
Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoss
vom 1. April 1891 ab zu vermieten.
Soppart.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, be-
stehend aus 6 Zimmern, Entree und
Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu
vermieten. Zu erfragen daselbst.
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von
6 Zimmern, Erker und Zubehör, ver-
mietet von sogleich **F. Stephan.**

Eine herrschaftliche Wohnung
Bachstraße Nr. 50 sofort zu vermieten.
Soppart.

Ein gut möbl. Zim. mit heller Schlafstube
verm. **J. B. Salomon, Schillerstr. 410 2 Tr.**
Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. 3.
v. **Luchmaderstr. 173 (Goldsches Haus).**
1 möbl. Zim. 3. verm. **Bäckerstr. 214, 2 Tr.**

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmer Vorstadt 66, ist von sogleich
zu verpachten; ebendasselbe sind auch **Fam-**
ilienwohnungen von sogleich zu ver-
mieten. Näheres in der Expedition.
Freundl. geräumige Familienwohnung zu
verm. **Neu-Culmer Vorstadt.** Näher. bei
A. Endemann, Elisabethstr. 269.

Wohnungen zu vermieten Brückenstr. 16.
Ein gutes möbl. Zim. mit heller Schlafstube
ist von sof. zu verm. **Gerstenstr. 78, 2 Tr.**

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh.
zu vermieten **Seglerstraße 138.**
Eine herrschaftliche Balkonwohnung, 2.
Etage, bestehend aus 6 Zimmern und
Zubehör, ist von sogleich zu vermieten
Elisabethstraße 266. Charles Casper.

1 anst. möbl. schönes zweifelnstr. Vorderz.
preisw. zu verm. **Schillerstr. 429, 2 Tr.**
1 möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 87.**
E. möbl. Zim. zu verm. **Gerstenstr. Nr. 98.**
Ein g. möbl. Zimmer n. v. monatl. 12 Mk.
3. verm. **Brückenstraße 11, 3 Treppen.**
Möbl. Zim. zu verm. **Gerberstr. 287 I Tr. r.**
E. möbl. Zim. v. f. 3. v. **Culmerstr. 334 II.**
Möbl. Wohnung n. B. 3. verm. **Bache 49.**

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Thorner Reitverein.
Jagdreiten
Dienstag den 28. Oktober.
Sammelplatz 2° nm. **Wielauy Krug.**
3. A.
Führ. von **Wrangel, Rittmeister.**

Nürnberg Bier
(Brauerei J. G. Reif),
anerkannt vorzügliches Getränk, empfiehlt
in Gebinden von 30-50 Liter, sowie in
Flaschen, 18 Flaschen Mark 3
L. Nehring, Stadtbahnhof.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Kadeck.

Als Lehrling
findet ein aufgeweckter Knabe mit guten
Schulkenntnissen in meiner Buchdruckerei
eine Stelle.
C. Dombrowski, Thorn.

Fuhrleute
zur Anfuhr von Ziegeln verlangt
Georg Wolff, Thorn.

Fuhrleute
zum **Rundholzauffahren** verlangt
Heinrich Tilk,
Dampfagewerk & Holzhandlung.

Ein junges Mädchen,
mit der Weiß- und Wollwaarenbranche ver-
traut, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Amalie Grünberg.

Wiener Café
Mocker.
Sonntag, 2. Novbr. 1890:
Großer Martins-
Maskenball.
Maskirte Herren 1 Mk.
Maskirte Damen frei.
Zuschauer 50 Pf.
Um 11 Uhr:

Großer Festmarsch
durch die ganzen Räume des **Wiener Cafés.**
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holz-**
mann, Gerechtesstraße 109,
und des Abends von 6 Uhr ab im **Ball-**
lokal daselbst zu haben.
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Das Comité.

Möblierte u. unmöbli. Zimmer, sowie 1 fl.
Familienwohnung zu vermieten bei
Frau **Anna Gardiewska, „Waldhäuschen.“**